This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Schmelzkopf
MGW

Scheppenstiddesche streiche.

Scheppenſtiddeſche ſtreiche

in C-dur mit Fis-moll

for

hoch- un deipnäſige lüe

von

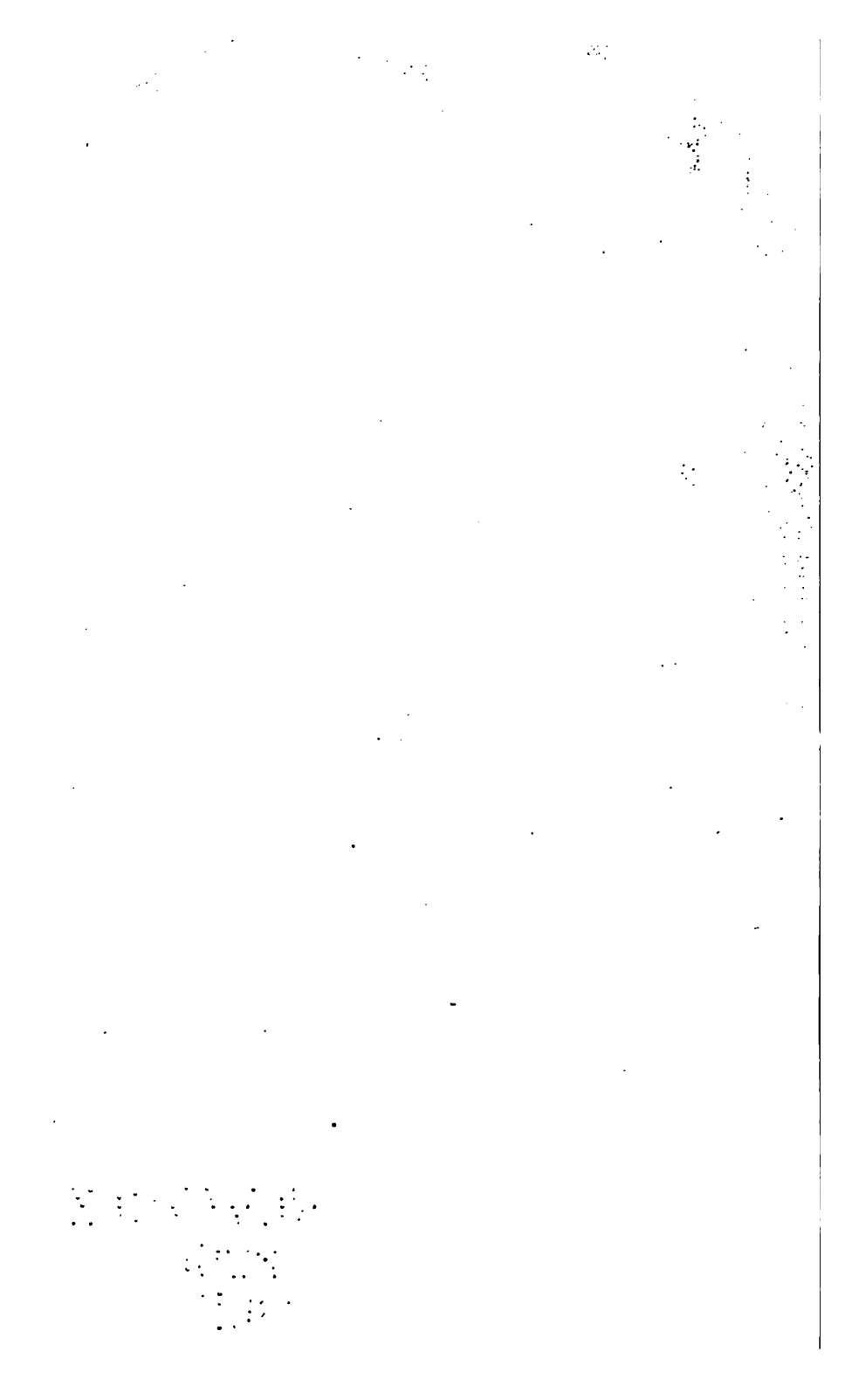
Schmelzkop

E. Smelzkop.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

En ſpaff mit guen lüen
Kann böſes nich bedüen.

Bronswik,
bi George Weſtermann.
1846.



En brouswikſchen volke,

vernut

ſinen leiwen brauder

Karl Grete

tauebacht

von

E. S.

Nicht Körpermord, sondern Seelenmord ist das größte Verbrechen! Daher ist Der, welcher Millionen Menschen zu eigennützigen Zwecken in der Dummheit erhält, der größte Verbrecher.

»Kritiken, wenn sie keine Schmähschriften, sie mögen treffen, wen sie wollen, vom Landesfürsten bis zum Untersten, sollen nicht verboten werden, da es jedem Wahrheitsliebenden eine Freude sein muß, wenn ihm dieselbe auch auf diesem Wege zukommt.«

(Kaiser Josephs II. Verordnung vom 11. Juni 1781.)

Gruſſ.

In owerklauken titen
Jifft narrenſtreiche veel;
Et drifft noch allenthalben
De düwel frech ſin ſpeel;

Et ritet noch immer de wülwe
De frommen ſchaap' entwei,
Un mit en wülwen hulen —
Sau hett de meledei;

De lüttje deif mott baumeln,
De grote löppt ervon,
Un wer er well von ſpräken,
Den ſleept ſei int preſon;

Noch immer ſnakket de wäſchen
En flittigen nahwer int graf;
Et blifft bi allen ſweete
Noch immer de büdel ſlaff;

Wu mannig ein ſtippt hüte
Noch fenſterlaen in,
Dräggt hei ok ſine näſe
Veel högger ar ſin kinn;

De prikkel, ach! de prikkel
Dei kann einal nich ruhn,
Mott ſlöſſer ſik un borgen,
Un andern ſärke hun;

Un dummer, immer dummer,
Wart uſe klauke welt,
Sau lange noch de dieſſeln
Un doren ſmäkkt et felt. —

Un döſtige waukerblaumen,
Wuhen man tritt de faut!
Dei ſuget ut en akker
Jemüthlig mark un blaut;

Wer voren well utrotten,
Dei gah nah Scheppenſtedt,
Un ſeih de Scheppenſtidd'ſchen
Wu dei 't emaket hett!

Wat ok de lüe föddert
Man von er Altenau!
Hat Schilda mich jeboren
En brawen Gneiſenau? —

Wat? Scheppenſtidd' itzunder
In lanne de kläukſte ſtadt,
Dei ganſſ alleen' in lanne
Ne bürgergarde hat? —

Sau laat üch denn vertellen,
Te Scheppenſtedt wat ſchog;
Ik will nich Smelzkop hetten,
Wenn ik erbie log.

Hei likket all, hei likket!

Te Scheppenſtidd' an torme
Da wuſſ mal ſchöne gras,
Veel ſchönder ar in felle
Et friſche gräune flaſſ;

Da leipen ſei tehope
Un heilen groten rath;
„Dat gras — et is doch ſchae,
Wenn wi't verdarben laat!“

Sau reipen alle börgers
Mit einder ſtimme lut,
Un jeder dachte nahe,
Wutau et gras wol gut;

Da ſprok de burgemeſter
Mit ſinen beierbaſſ:
„„Nu wett ik et, ik wett et,
Wutau wi nehmt et gras;

„„Dat ſchöne gras an torme
Is for üſch alle gut!
Dat eier mik't nich infell! —
Ik hebb' et, ik hebb' et rut.

„„Wi nehmet uſen oſſen
Un winnt an torme ne rop!
Denn wart ſin buk noch dikker
Un dikker noch ſin kop!" "

„Hoch lewe de burgemeſter!
Dei wett noch guen rath,
Dat wi et gras an torme
Üſch nich verdarben laat!"

Nu halen ſei en oſſen
Un ſtrikker veel ertau;
Dat was emal en oſſe!
Sau fett und eſſelgrau!

Un um en hals da bünnen
Sel'n dikken dikken ſtrikk,
Dat hei nich möchte bräken
Bin trekken ſin jenikk;

Un an en ſtrikk veel ſtrikker,
Was doch te trekken veel;
Sau meinen ſei, ſau wärre
De ſak' en kinderſpeel.

Nu trekken ſei un trekken —
Dei boben op en torm;
Da unnen ſtunt un ſuſe
Von minſchen en immenſworm;

Veel wiwer un veel kinder,
Dei blarren ertwiſchen lut;
Doch mein' et hier taun glükke
De polezei recht gut;

All dee de ſweet ne plaſtern
Von ören heiten kop;
De oſſe was noch immer,
Noch immer nich herop;

All blämen öre hänne,
All ſinke ne de muth —
Sſü, wat gaff gott te daune? —
Hei ſtok de tunge rut. —

„„Hei likket all, hei likket!
Kiekt, wu ne ſmekkt et gras!““
Sau reep de Burgemeſter
Mit ſinen beierbaſſ;

Un alle ſchrien mädde,
Dei boben un unnen dei;
De oſſe was edämpet;
Ne dee kein ſtrikk mehr weih.

De Karpen.

In uſer tit bin ſmuſe
Da geiht et prächtig tau;
Wu ſnikker un wu lekker
Un alles wu jenau!

In Scheppenſtidd' en börger
Läd in de halwe ſtadt,
Un wehe — wehe — wehe,
Wer't anders maket hat!

Da wart elaen de börger,
De küſter, de paſtor
Un ok de zupperdente —
Dat heit ik noch en kor!

Dat hett doch noch jemeinſinn —
Un nich jemeinen ſinn!
Da gaht in jeden huſe
Noch minſchen ut un in!

Un wochenzuppen ſleiget,
Kummt an de heilebart;
Da ſinnt ſik noch de thränen
Un freude tru epaart!

Sau kamm't, dat mal en börger
Laud in taun glaſe win;
Doch op en diſch' et beſte —
Dat ſollen karpen ſin;

Hei laud half Scheppenſtidde:
En küſter, en paſtor
Un ok en zupperdenten —
En fründlig — fründlig kor!

„Gah, Mine, hale karpen!
Goltkarpen mött et ſin!
Dei ſmekket gar te prächtig
Taun ächten glaſe win!“

Et mäken fort un brochte
Goltkarpen dikk un fett;
„Dei ſüllt all ſmekken, legget
Wi üſch erbi ant brett!

„Flux, Mine, ſette de karpen …!
Jut fleiten water, friſch!
Denn blitwet ſei hübſch kregel, …
Friſch water ſocht de fiſch!“

Nu kamm de dag taur mahlitt;
Da geiht et op un dal,
Da wart eſeget, eputzet! …
Dat kniſtert in potte mal!

De fru' in ſidenen klee,
Mit er ſchörte Mine ſan witt;
Wu weert ſe nich alle ſik frewen,
… Dei hier te diſche ſitt!

Et keimen all de jäſte —
Ör mage was nich ſwakk —
De börgers allehope …
Jn langen — langen krakk;

En längſten draug de küſter,
En öllſten de paſtor,
En beſten de zupperdente —
Son ſwartepinſelt kor! —

„Flux, Mine, hale de karpen,
Flink, ut en water ſelſch!
Dei ſüllt all paredíren
Op uſen brahendiſch!“

„„Kann ik in bunten klee
Int fleiten water gahn?
De fiſcher mott ſe fiſchen,
Ik in er köke ſtahn!““

„Glik halſt de mik de karpen!
Se mött flux up en diſch!
Wu haſt ſe denne de karpen?
Friſch, her ermidde, friſch!“

„„Dei ſittet in er Altnau
Int fleiten water friſch!
Wu ſall' ik denn dei fängen
For hüt' op uſen diſch?““

„Wat mott ik doch erleben!
Wat, mäken, biſt de dull?!
De karpen in er Altnau?
Du kriſt en pukkel vull!

„Wat for en unheil, frue!
Verdammt! de Altenau!“
„„„De karpen in er Altnau?
Wu junk en datte tau?

„„„Dat kummt ja in de zeitunk!
Kein karpen op en diſch!
De zeitunk, ach! de zeitunk!
En ſmus — un ohne fiſch!“““

Ne dikke dikke thrane
Ör ut en oge leip;
De frue ſchimp' un weene
Un ſeufz' in harten deip;

„Haſt du in dinen leben
Son detert all eſeihn?
Fort ſall et ut en huſe!
Noch häte ſall et ſcheihn!

„Ik ſä't doch immer, frue!
Doch du wollſt kläuker ſin!
Son minſchenkint ut Bronswik
Dat is for üſch te ſin!

„Da prikkelt ſei un prakkelt,
Da neihet ſe dag un nacht —
Un hier in Scheppenſtidde
Da weert ſei utelacht!

„Se lehrt franſſöſch un engelſch,
Un plappert dit un dat;
Doch dütſch, ja dütſch te lehren —
Wu wärre müglig dat?!

„Sau wat in Scheppenſtidde?!“
„„„Mann, hebbe dik nich ſau!
Ik bidde dik, nu, Ludjen,
Nu, Ludjen, jiff ik tau!““““

Doch ſmekk' et allen jäſten
Ok ohne karpen gut;
Dei hett emal eſloken,
De oppermann vernut; —

Eſräten un eſopen
Mit bärenappetit,
Sau ar't in uſen dagen
Bi dütſchen feſten ſchieht; —

Un alle ſleipen ſentjen
Mit ören buke ſwar
Un ſnakken von diſſen ſmuſe
Noch mannig — mannig jahr.

De meſterkaſte.

Kummſt du nah Scheppenſtädde,
Kiek an de Altenau!
Et drang an dren enwer
Sik mannig wunder tau;

All wedder karpen, karpen? —
Doch fiſche ganſſ jewiſſ?!
Ja, karpen — doch in kaſten,
Wat dene ſchogen iſt.

En Scheppenſtäddeſch börger,
Dei jeeren karpen att —
Et hat en guen magen
De ganſſe leäve ſtadt —

Alſau en Scheppenſtedter —
Dei harre karpen kofft;
Sau lange harr' op fiſche
Noch keimal hei ehofft;

Dat werren awerſt karpen!
Huſſa, wu dikk un prikk!
„Dei mött ſkux in de Altnau!
Wu höllen ſe bäter ſik?

Doch wu is nu en kaſten,
Dei faſte ſei umſlütt,
Dat ower nacht ſon burſche
Nich in de Altnau flütt? —

Glik laat wi einen maken!
Dei ſint ja gar te gut;
Se ſüllt all faſte ſitten!
'T ſall keinder mik herut!“

Dat wort emal en kaſten!
Sau feſt un grot un wit!
„Se bliwet erinne munter
Jewiſſ op lange tit!“

Hei was von eiken bolen,
Mit iſen rinx beſlahn;
Nich was en bodde nödig,
Sol' op en grunne ſtahn;

Un boben an en bekkel
En gar te grulig ſlott;
„Gut wenn ſon beif erſt lange,
Recht lange rakkeln mott!“

Da leipen mal de börgers,
Et wunder anteſeihn!
Et was in Scheppenſtidde,
Sau wat noch nich eſcheihn.

Nu plumſch de karpen herinder! —
Ervor et grote ſlott!
„Gut, wenn ſon beif erſt lange,
Recht lange rakkeln mott!“

En unjewitter trekkt
Nu hinderm Elm herop;
Dat plaſtere Scheppenſtidde
Recht bächtig op en kop;

Taun ſtrome wuſſ de Altnau,
De ſtraten eine ſlaut!
Mit groten waterſtewweln
Man röge ſik de ſaut;

Da kummt ne riſenwelle,
Wenhlt undern kaſten fik,
Un hilleken ut en kaſten
Heruter de karpen prikk.

„Mott ſeihn bi diſſer ſündflaut,
Wu't minen karpen geiht;
Verflucht, wenn mit en kaſten
Dei burſchen weg mik fleiht!“

Hei hen in waterſtrewweln;
Rin leip et water glik;
„Wu ſint denn mine karpen
In diſſen groten dik?“ —

De kaſt' an ſitter kedde
Swimmt munter hen un her;
„Ach! mine leiwen karpen!
Nu itt ſe doch ſüſſ wer!“

De Scheppenſtiddiſchen gäuſe.

De gauſennbelle —
Dat bei noch immer ſchieht
In uſer — uſer — **uſer**
Sau opjeklärten tit! —

Piſcht! — dat is wat forn ſnawel!
Hier ſprikkt de mage lut!
De ſnawel un de mage —
Dei meint et immer gut. —

In Scheppenſtedde nich mehr;
Nich mehr in Scheppenſtedt!
Da maket ſei de gäuſe
Nich erſt noch lange fett!

Da ſtarwet noch de gäuſe
En ſlinken ſenten dot!
Hört, wat ik üch vertelle,
Un lachet üch nich dot.

Et werren mal teihn gäuſe —
Ho — ho! — Noch nich elacht!
Et is ja hier an mäkens,
An mäkens nich edacht!

Dei ſnattern un kigakken,
Ar alle gäuſe daut;
Recht hübſche ſmukke diere,
Smukk fedder, kop un faut;

Dei ſeigen op en howwe
Emal en emmer ſtahn;
Sei fluk, fluk hen taun emmer! —
Hen ſach ſe keinder gahn;

'T was um de ſchummerniſſe,
Wenn ul' un fleddermus
All krupt ut ören lökkern
Un ſeuket ſik en ſmus —

Un ſöpen von er ſoſſe,
Dei veel in emmer was;
Dei ſoſſe ſmekke bäter
Ar't ilderbeſte gras;

Nu leipen ſei te ſtalle
Un ſleipen ach! ſau ſeut!
Wu harre ſik bir ſoſſe
Ör harte nich erfreut!

Et morgens nu kamm Jette —
Dei futtre de gänſe tru —
De ſchörte vuller gaſte —
„Wu ſint jü denne? — wu? —

„Kein ſnattern, kein kigakken! —
Wat is, wat is mik dat!
Wer is, bei ſonnen ſlummer
Üch inejeben hat?

„De gäuſe, harre Jeſes,
De gäuſe dote — dot!“
Se löppt ervon bedöndert
De bakken puterroth! —

„Ach, uſe leiwen gäuſe
Sint alle dote — dot!“
Sau klage ſei er harrſchaft
Nu öre leiwe noth.

„„Biſt wol nich klauk? de gäuſe —
Dei ſlapet noch ganſſ beiy!““
Et ganſſe hus bedöndert
Nahm gauſeſtalle leiy;

De gäus' in einen hüpken —
Dei ſleipen ſeut — ſau ſeut;
Wu harre nich de ſoſſe
Ör leiwe hart' erfreut!

„„Ach, uſe leiwen gäuſe!
Wer dee, wer dee üſch dat! —
Flink, Jette, ruppe de fedbern!
Sau hett wi doch noch wat!““

Nu ruppe Jette de fedbern —
Wu durig anteſeihn!
Taun nahwer ſwinne de frue:
„„Ach, nahwer, wat is eſcheihn!““

Dei wundre ſik un ſtaune —
„„Doch höre, nahwer, ſwig!
Von doen gäuſen fedbern
Jifft zank un fedderkrieg!““

De gäns' op dren meſſe
Dei ſleipen ſeut — ſan ſeut;
Dei harren an er ſoſſe
Sik gar te ſehr erfreut!

Wenn ok nu ſplitternakig —
Se waken doch nich op;
Se ſtrekken ſaut un ſittjen,
Se ſtrekken dren kop.

„„Gotts watter, wat en ſnattern
In gauſeſtalle denn!““
De harrſchaft ſatt bi diſche
Un keinder wolle hen;

Et drünken vader un mutter
Bi tafel dren win;
Doch Hänſchen vorn in ſtalle —
Dat wolle keinder ſin;

'T was um de ſchummerniſſe —
„„De däwel drifft ſin ſpeel!
Et ſpeukt in gauſeſtalle!
Nä, dat is doch te veel!

„„Du haſt ſe doch efuttert,
Nu kiek ok in en ſtall!““
„Nä, nä, et ſpeukt de düwel
Itzunder owerall!“

Sau jungen allehope,
Et ſpeuken anteſeihn;
„Wer kann ſik wol erindern,
Dat ſau wat all eſcheihn!“

De gäuſe munter un kregel,
Friſch kop un ſittj' un ſaut;
Se ſnattert un kigakket,
Ar alle gäuſe daut!

„De gäuſe lewet wedder;
Dat is en wunder doch!
Ach härren doch de gäuſe
De fedderjakke noch!

„Ach gott, ſau ſplitternakig!
Tu liewer, liewer gott!
Doch ſtille, hör je, ſtille!
Süſſ hett wi ſchann' un ſpott!“

„Wi ſlachtet ſei noch hüte!“
Sä done Fritzeken;
„Dat jifft mal gauſebrahe!
Nich? niche, mütterken?“ —

De gäuſe moſten ſtarben;
Doch ſeute was dr dot;
Et ween' erbi ſik Jette
De ogen füerroth. —

In titen, wu 't veel gäuſe
Un veele puter jifft,
Ruppt eine gaus de andre,
Wenn't ok verſwegen blifft;

Doch is et klauke mäken
Ut Bronswik nich eweſt,
Ok nich ut Scheppenſtidde;
Dat is en kläuker neſt;

Wenn ik mik hier nich irre —
Doch irren kann ok ik —
Sau was et ut Hannower;
Dat, früntjen, marke dik!

Dat gäuſe ſik beſupet,
Is dat en wunder noch?
Beſupet ganſſe völker,
Sik ganſſe völker doch!

Beſüppt ſik doch ſon junge,
Dei knappe ne hoſe dräggt,
Un trekkt en lank jeſichte,
Wenn ein „wurumme?“ fräggt;

„Wurumm' ok ſau veel wöre
Um ſonnen gauſedot?
Du warſt doch hier nich ſülweſt,
Nich ſülweſt puterroth?“ —

„„Jilt hätte nich teihn gäuſe
Mehr ar teihn minſchen?““ — „wat?!“ —
„„Dot millionen minſchen! —
Wer dee, wer dee üſch dat?““ —

Erſt emal inſpukken!

Mal wort en botn egrawet;
Recht beipe ſolle ſin;
Et jifft in Scheppenſtidde
Veel heiten ſunnenſchin;

Veel ſpagen un veel bikken
Det ſchafft ok arbeit veel;
Wu hart un hant ſik röget,
Js alles man en ſpeel;

Et gräuben hundert line
Mit Scheppenſtiddeſchen blaut;
Se harren all ne beipe
Von mehr ar hundert faut;

„Nu endlig, endlig water!“
Et freut ſik junk un olt;
Et water friſch un prächtig,
Sau helleken, ſau kolt!

„Nu möw we doch ok mäten,
Wu deip de born wol is!
Et ſchrifft von uſen borne
De zeitunk ganſſ jewiſſ!“

Da wort nich lange fraget,
Wu fänge we dat an?
Et wett bi allen dingen
Flink rath de klauke mann;

Flink halen ſei en balken,
En groten, groten ſtrikk;
Jk glöw' et was en heureif,
Sau lank un ok ſau dikk;

Dran hänge ſik de erſte,
De tweit' und dridde denn;
Sau ſoll et gahn ok wider
Bet op en bodden hen;

Et höllen alle faſte
An ören buke ſik;
Jn Scheppenſtidde de büke
Dei ſint gar prikk, gar prikk;

All neggen börger hängen
Sau an einander feſt;
Ach! ſäu wat is te ſéihne
Sin lewe nich eweſt;

All klattere de teihnte
An diſſen büken raf;
Doch jammer — wat en unheil!
Et wort de born en graf;

„Holt, erſt emal inſpukken!“
Sau nu de vörſte reip;
Pordauz, da ligget ſei alle —
Ach! all' in borne deip! —

En wimmern un en klagen
Dröhnt ut en borne rop;
Se bröken arm un beine
Un hart un buk un kop;

Murſchdote werren ſiwe,
De anderen lahm un ktumm;
Vor ſchrekken bleef de teihnte
Sin lewe ſtif un ſtumm.

Wu de Scheppenſtiddeſchen en doſt ſtillt.

Et kamm ok mal de harzog
Nah Scheppenſtidde — nu?
De ſunne ſtok verdenwelt;
De lucht was heit un glu;

De harzog was erhitzet;
Et döſte ne gar ſehr;
Un't gaff binah kein water
In Scheppenſtidde mehr;

Et was teſammeſchrumpet
Ok all de Altenau.
De fiſche konn' en tellen,
Kerk einder ſcharpe tau;

Da reip de hungerneſter:
„Watt lüe, wat make we doch!
Et döſt de leiwe harzog —
Wu finne we water noch?“ —

Da leip herbi en snider:
„„Sau jewet üch doch tau!
Wi trekket use sprütze
Glix an de Altenau.““

Nu halen sei de sprütze
Un läuen water op;
Et leip de sweet in strömen
Herunder von arm un kop.

Un ohne man te fragen —
Sei ok nich lange ful —
For't dor ermidd' — un sprüttjet
En harzog vull et mul —

Nä, lüe, sollen't glöben?
Wer härre dat edacht?
En harzog vulltesprüttjen
Mit sonner waterfracht! —

Nich schimpen dee de harzog —
Dei lache ne wat ut;
Et meine't Scheppenstidde
Ja mit ne gar te gut.

Et kummet all, et kummet!

Et is mal grote drögniſſ
In Scheppenſtidd' eweſt;
Et wolle binah verſmachten
Et ganſſe leiwe neſt;

De ahren op en felle
Dei hängen dren kop;
Et keek de ſunnenblaume
Nich mehr taun himmel rop;

Se harren all ebäet
Um ſon jewitter veel —
Un bower, immer bower
Wort ahr' un blatt an ſteel;

Da tratt heran de kauheer
Un ſä: „In miner ſchrift
Da ſteiht, dat ſon aptekker
For drögniſſ ok wat jifft."

Nah Bronswik mu en boe
Wort aweſchikket flux;
In Bronswik de apteiker
Dei make ſinen jux;

„Hier haſt en groten kaſten,
Nu holt ne wiſſe tau;
Erſt op en Olla, hörſt de,
Da wenkeſt de mik jenau!

„Haſt dreimal drei du wenket,
Makſt du en kaſten op;
Doch ſwinneken, frünt, ſüſſ plaſtert
De regen um dinen kop;

„Un wu de hen warſt wenken,
Da tieht et wedder flux;
Du lacheſt, frünt, du lacheſt;
Jk make neinen jux.“

De boe nu in galoppe
Op Scheppenſtidde tau;
Hei acht op ſinen kaſten
Wth lopen ganſſ jenau;

All steiht hei op en Olla;
En wedder kummt heran;
Hei wenket un hei wenket,
Wat hei man immer kann;

Et staht an kiekt un hopet
Sonndagisch anekleet
De Scheppenstiddeschen börgers —
Wu dei um regen sleht! —

Un ar e naug ewenket,
Makt hei en kasten op;
Gotts wetter wu suset un bruset
De immen um sinen kop;

„„Et kummet all, et kummet!““
Sau reipen de börger hut;
„„Nu endlig en jewitter!
Dat ränget sicher gut!““

Doch ach! et wedder swanket
Vorbi an Scheppenstedt;
„„Dat wett denn doch de düwel,
Of't recht wi maket hett!““

Nah Eitzen et jewitter,
Nah Eitzen de immenſworm! —
Et röge ſik de fahne
Dorchut nich op en torm;

Nu alles fort nah Eitzen,
Wat flinke beine hat!
„„Dei hett et wegeheret
Von uſer leiwen ſtadt!““

Mit knüppeln un mit forken
Hett ſei ſik awebufft,
Mit fäuten un mit füſten
Sik in de ribben knufft;

Dat gaff ne prügelie,
Gaff blitz un dönderſlag,
Bet mannig ein an bodden
Ju blaue bote lagg.

De Scheppenſtiddeſchen komet er ſake op en grunt.

In allen ſonnen tiden,
Wu ſlakker veel un ſtorm,
Da is et gar kein wunder,
Wart krumm emal en torm.

Doch wat is er te dunne,
Steiht mal en tore ſcheif?
Sau wart jidwedder fragen,
Hat hei de kerche leif;

Sau junk't in Scheppenſtidde
En leiwen lüen vk,
Un mannjer um de antwort
Sin köpken ſik terbrok.

En torm ganſſ nie te buen? —
De mehrtahl dachte ſau:
Hei wärre von wint un wedder,
Vor ölderſwäkke grau.

Nu ſchreef de burgemeſter
Ant konſiſtorijum
Un melle, dat de tore
Sau krank, ſau ſcheif, ſau krumm;

Un ſä, ſe wollen buen
Ne funkelhagelniet;
Denn ſolle mich mehr wakkeln
Un ſtahn op lange tit.

Nu ſchreeben ſei terügge
En langen, langen breif:
Se möchten doch erſt forſchen,
Wurumme de tore ſcheif:

„Erſt komet doch er ſake
Jehörig op en grunt!
Denn ohne grünne, grünne
Wart jede ſake bunt.“

Nu op de eine halwe
Da hett ſe trempel brocht,
Un op er andern halwe
Da wort de grunt eſocht;

Se gräuben un ſe gräuben
Nu in de eere deip;
Se gräuben, dat en allen
De ſweet von liewe leip.

„„Dat wahrt ja grülig lange,
Bet ſei ne finnt — en grunt!““
Sau munkle de minſchenheerſchaar,
Dei um en toren ſtunt.

Se gräuben un ſe gräuben
Sau etfrig un ſau deip,
Bet einder von en gräwern
Ut vullen halſe reip:

„„„Ik hebb' en grunt erwiſchet!
Hier is, hier is de grunt!““““
Et juwle de minſchenheerſchaar,
Dei um en toren ſtunt.

„„Sſü — ſſü! ne friſche quelle!
Wu mobderig de plakk!
Wo ſump un water bröddelt,
Da wart en tore ſwakk. —

„„Ne quelle rein un ſchöne —
Verdammt, dat hier ſe löppt!
Wu mannjer, dei nah water
Sin lewedage röppt!

„„Nä, lüe, wat ne quelle
Sau reineken, ſau klar!
Drut kann ganſſ Scheppenſtidde
Wol drinken mannig jahr!

„„Dat möwwe ſtur berichten
Nahn konſiſtorijum,
Dat ut en guen grumme
De towe ſcheiſ un krumm!

„„Dat mag denn ok beſtimmen,
Wat wider hier te daun:
Blifft ſtahn de paziente,
Süllt wi ne nedderhaun!

„„Gar kitzlig is de ſake,
Wat hier te maken is;
Op water — ſump de tore? —
En wetterdink! — jewiſſ!

„„Wahrt ok de antwort lange —
Wat lange wahrt, wert gut!
Heruter is et ſlimmſte,
De grunt is doch herut.

„„Dat is for meuh' un arbeit
De ilderbeſte lohn;
Darower mött üſch rühmen
De hütten ar de thron!““

Se gräuben un ſe gräuben
Sau eifrig un ſau deip;
Se gräuben, dat en allen
De ſweet von liewe leip! —

Dat market allehope!
Von allen ſeukt en grunt!
Süſſ wart ne lütje ſake
Verdeuwelt grot un bunt;

Doch finnt ſik man de grünne,
Wu ſweet von liewe leip —
Te grunne geiht ſau mannjer!
De grünne ligget deip!

De ſcheiwe kerche ſall grade weeren.

Et ſtunt ok mal de kerche
Nah middernacht ſan ſcheif;
Un doch de kerche harre
Gamſſ Scheppenſtidde leif;

Dat was et nachts ekomen —
Et harre keinder ſeihn —
„Dat is doreh keinen wider
Ar dorch en dümel ſcheihn!

„Wat ſüllt wi mit ner krummen
Un ſcheiwen kerche noch?
Flink but wi üſch ne nie!
Dat is vernünftig doch!“

Da kamm befehl von boben:
„„De kirche bei blifft ſtahn!
Dat kann op andre wiſe
Ja noch veel bäter gahn.

„„Sparſam — dat is de regel!
Veel jelder koſt et bun
Un ok veel mmmeſtänne!
Wer wolle dat nich ſchun?

„„Jü mit en dikken pukkel
Süllt alle ſchuben drau!
Denn grade wart de kerche,
Schufft jeder brawe mann.““

„Dat latet wi wol bliben!“
Schreef done Scheppenſtedt;
„Wi wett alleen' — alleene,
Wat wi te daune hett!“

Gotts wetter, wat ne antwort!
Potzbombenelement!
Taur antwort kamm terügge —
En ganſſ — ganſſ regement; —

Te Scheppenſtidd' en opruhr!
Se trekken hott' un hü —
„„Wi komt, um üch te hilpen!
Doch ſchuben füllt ok jü!““

De brawen Scheppenſtedter
Dei keimen nich herbi,
De dummen un de ſluen
Dei ſän: ſau hilpet wi!

Nu ſchöben ſei un ſchöben —
Et ganſſe regement,
De dummen un de ſluen —
Potzbombenelement!

Se ſchöben un ſe ſchöben —
De kerche ſtunt un ſtunt;
Dei was in ören grunne,
In grunne noch geſunt.

De offezire ſtümmen
Un kommandiren: arſch!
De polezei ertwiſchen
Det prahle: jungens, marſch!

Et ſtunt — et ſtunt de kerche
Feſt op en grunne noch; —
Doch plötzlig raupt de ſchuwers:
Se wikt, ſe wiket doch!

Rumps leigen ſei in drekke —
Et ganſſe regement,
De dummen un de ſluen —
Potzbombenelement!

Gott, alle offizire
Dei bleeben op en plakk;
Se ſünken hen in ahmacht;
Potzelement, wu ſwakk!

Noch eben kommandiren
Sei alle friſch un flink;
Nu alle dote, dote! —
En trurig, trurig dink! —

Se glitſchen mit en fäuten —
Et harre ränget ſtark —
Un glitſchig is de bodde —
Se fellen in dreff un quark.

„Dat hat, dat hat de dümel
Doch ſicherlig edahn!
Wat ſall ervon doch weeren,
Well dat ſau wider gahn?!“

In drekke ſtunt de kerche,
In drekke lange noch;
Doch wört ſe nèt ebuet,
Ebuet endlig doch —

Nah veelen ummeſtämmen
Op olen guen grunt;
Et was — dat ſeigen alle:—
De grunt — de grunt — jeſunt.

Wuher et licht!

Nu was de kerche buet
Un alles inericht,
De kanſſel un de ſtäuhle,
Doch nu — wuher et licht? —

Ach! ohne licht de kerche!
Un doch ſau faſt' emurt!"
Lut weene Scheppenſtidde,
Hat drower veel etrurt;

Se dräugen ſwarte kleeder
Un um en arm en flor.
Da ſä mit ſluen blikken
In frakke de paſtor:

„„Et ſall wol helle weeren,
Sau veel ar gut üch is!
Ik will er all vor ſorgen!
Verlaat üch drop — jewiſſ!

„„Hört, lüe, wat üsch hilpet!
Wi nehmet säkke grot
Un pakkt herin de sunne!
Denn sint wi ut er noth!““

Wer beine harre, fochte
Nu flink herbi en sakk;
Et sprok sau lut de paster,
Et bewere sin frakk;

Et schine de leiwe sunne
Sau helleken — sau klar;
„Ach! schine doch in er kerche
De sunn' op immerdar!“

Wer säkke hat, bringt säkke;
Se legget sakk an sakk;
Umher de börgerjungens
Un fremm' un lumpenpakk;

Un open staht de säkke
Ne gue — gue tit;
„Dat mott doch sicher anslahn!“
Doch ssü — wat nu jeschieht!

Nu trekket sei nahr kerche,
Voropper de pastor,
De säkke dicht erhinder
Un mannig truerflor;

De ogen vuller thranen,
De säkke sunnenwarm;
Rinx grote minschenhupen,
Junk — olt — un ein schandarm;

Un in er kerche de säkke
Makt swinne de paster op;
Doch düster was't noch immer
Um hant un faut un kop;

„Dei kerche hört en düwel!
Dei pust üsch ut et licht!"
Sau reipen lut de börgers
Mit grämligen jesicht;

„„Ja wol et speukt de düwel!""
Sä dunne de pastor;
„Sau mott e fort!" de börgers
Mit ören truerflor;

„Wat hilpet üſch ne kerche,
Ne kanſſel ohne licht?
In dünkeln is guf munkeln
For jeden böſewicht!

De ulen un de wülwe
Dei ſchut en ſunnenſtrahl;
Et mäſt in drekk un modder
Sik unk' un kröt' un aal;

Licht, Licht! wenn ok de düwel
Sik ut de kehle ſchrit!
Wu licht fehlt — nacht un grauen
Un grüle jedertit!

Bet licht in ſiner kerche,
Wart Scheppenſtidde nich ruhn;
„Wi mött ſei ummeriten,
Mit fenſtern eine hun!“

Sanct Pauli?

Un wedder was ehnet
De kerche ſchier un blank;
Et lüen all de klokken
Mit fierligen klank;

Un hübſche, grote fenſtern,
Et Kriſtusbild ſau klar!
Et lüchte nah allen ſiten
De kanſſel wunderbar;

Un ar ne witte flamme
De altar fri un hell;
„Nu kann erinne ſitten
Jidwedder wu hei well!“

Da boben op en torme
Ne fahne himmelblau!
Dei ſolle de winne mellen
Von weſt un oſt jenau;

Un in drei dagen ſolle
De kerchendöpe ſin;
Et bakken de Scheppenſtedter
All kauken grot un ſin;

„Wu ſall de kerche heiten?“
Sau fräggt ſik jedermann,
Grotvader un grotmutter,
Wer immer fragen kann;

Et ritt nah Wulfenbüttel
Ne börgerdepetatſchon;
In galoppe begleitet de rüter
Smukk mannig börgerſohn;

„„Sankt Pauli heit de kerche!““
Sä't konſiſtarijum;
„„Sankt Pauli — Pauli — Pauli!““ —
De depetatſchon bleef ſtumm.

In galoppe nah Scheppenſtidde
Terügge de depetatſchon;
Et ſprenget umme rüter,
Friſch mannig börgerſohn;

Swipp jäugen ſei ower de heggen
Un ower ſtokk un ſtein,
Dorch water — ſon galloppiren
Hat keinder noch eſeihn;

Doch draug en grot unglükke
Vor Scheppenſtidde ſik tau;
Dat mott ik üch vertellen
Utführlig un jenau;

Flink ſprengen ſei ower en ſump hen;
Dat ſach mal jefährlig ut,
Ar of ſei arm' un beine
Hier bröken woljemuth;

Et ſprüttje de drekk um de köppe;
Doch keimen herower ſe flink;
Dotleger was nich böſe —
Un doch en ſlimm — ſlimm dink! —

„„Hurrah! hurrah! willkomen!““
Lut Scheppenſtidde reip,
Dat ſinen depetirten
Nietjierig entgegenleip;

„„Wu ſall de kerche heiten?
Hurrah! de depetatſchon!““
Antwören konne keinder,
Kein vader un kein ſohn;

„„„Sankt P — P — P — Jakobi! —
Ah wat, ah wat! nich ſau!
P — P — P — P — Gotts düwel,
Wu geiht denn dat von tau?““““

De name was verſwunnen,
Verſunken in drekk un moor;
Ét klaien de depetirten
Verdammt ſik hindern ohr.

De öllſte depetirte
Dei ſä: „„„Man nich enekkt!
In ſumpe de tukkeboten
Dei hett ne rundertrekkt —

„„„En düwel ſine kinder —
Wi grawet op friſcher dat;
Denn finnt hei ſik ok wedder;
Sau, lüe, hett min rath.““““

Mit ſchüppen un mit ſpagen,
Mit wateremmern grot —
Sau hett ſe deipe löffer
In ſump un drekk erot;

Se ſeigen ut von drekke
Swart, ar en mohre, ſwart;
De Scheppenſtiddeſchen wiwer
Dei hett ertau eblarrt;

Doch unumeſüſſ et graben;
Fort was de name, fort;
„„De düwel mag et wetten. —
Verloren ſon ſimpel wort!““

Dat ſei't ok nich beheilen
In ören koppe feſt!
Et is doch tau beholen
Nich altheſwar eweſt!

Et härren de depetirten
Veel arger un veel hohn;
Et moſte mah Wulfenbüttel
Nu wedder de depetatſchon;

„Sankt Pauli hett de kerche!
Hett jü üsch nu verstahn?
Dat schriwet üch hinder de ohren!
Süss wart et slimm üch gahn!“

Sau sä in vullen eiwer
Et konsistorijum;
Et bleeben de depetirten
In örer andacht stumm.

Of wedder nu verloren
De döpelname jink,
Wu könn' ik dat vertellen? —
Drum is enaug son wink.

Sau mott ik hier denn swigen;
Hier, früntjen, holt et mul!
Hoch alle, dei leiget un heuchelt!
Hoch alle, dei frech un ful!

Affschied.

Wer mine wör' eleſet,
Dei denk' en hetten tau!
Et lagert rinx an himmel
Veel wolken — eſſelgrau! — — —

Un wer wat krumm enohmen,
Dei hat mik nich verſtahn,
Dei mag mit zop un krükke
Vet in de gruwe gahn! — — —

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

DEC 2 0 1924